

## KULT(O)UR DE SUISSE

Dagmar Brunner

**Das Richard Wagner Museum in Luzern wurde renoviert und gibt Einblick in das Leben des umstrittenen Komponisten.**

«Ich kenne keinen schöneren Ort auf dieser Welt, keinen heimischeren als diesen.» Dies sagte Richard Wagner über sein Domizil in Luzern, wo er von 1866 bis 1872 lebte und etliche Werke schuf. Das stattliche Landhaus inmitten der kleinen Landzunge Tribtschen im Vierwaldstättersee steht auf einer Anhöhe mit traumhafter Aussicht auf See und Berge. Seit 1933 beherbergt es das Richard Wagner Museum, das der Stadt gehört und im vergangenen April nach aufwendiger Renovation wiedereröffnet wurde.

**Gefährlich genial.**

Als Wagner (1813–1883) sich hier niederliess, hatte er bereits ein reichlich abenteuerliches Leben hinter sich, mit Schulden, Fluchten (aus monetären und politischen Gründen) und diversen Frauengeschichten. Als neuntes Kind einer Schauspielerfamilie in Leipzig geboren, wuchs er in komplexen Verhältnissen auf und war von höchst widersprüchlicher Natur. Der Komponist, Schriftsteller, Theaterregisseur und Dirigent liebte Luxuriöses aller Art und hatte immer wieder das Glück, Mäzene für seine aufwendige Lebensweise zu finden. So etwa den jungen Bayern-König Ludwig II., der ihm auch den Aufenthalt in Luzern finanzierte – und ihn dort ebenso besuchte wie Friedrich Nietzsche.

In der Villa Tribtschen lebte Wagner mit seiner Geliebten Cosima, mit der er zwei Töchter und einen Sohn hatte, sowie ihren beiden Kindern aus erster Ehe. 1870 heiratete er Cosima in Luzern, doch zwei Jahre später zog die Familie weiter nach Bayreuth. Im Museum, das neu im Geschmack jener Zeit (Historismus) eingerichtet wurde, werden Leben und Werk des «Meisters» anhand von Fotos, Briefen, Objekten, Noten, Bildern, Filmen etc. veranschaulicht. Führungen, Sonderausstellungen, Konzerte auf Wagners Erard-Flügel und Veranstaltungen mit anderen Kulturhäusern der Region würdigen das stupende Schaffen des Komponisten, wobei auch seine Schattenseiten wie etwa sein folgenreicher Antisemitismus thematisiert werden.

Richard Wagner Museum: April bis November, Di bis So 11–17 h, Luzern, Anreise mit Bus oder Schiff ab Luzern, [www.richard-wagner-museum.ch](http://www.richard-wagner-museum.ch)

Tag der offenen Tür: So 24.9., 11 h, mit Konzerten

Themenführung zu «Wagners Antisemitismus»: So 22.10., 15 h



© Salon, Richard Wagner Museum, Stadt Luzern, 2023  
Foto: Zvonimir Pisonic



Sabine Fehr (vorne Mitte),  
hinten von links: Julia Metzmacher,  
Michael Buseke, Rolf Brügger,  
Foto: zVg

## Das Ringen mit der Welt

Laura Ferrari

**Im Tanz-Theaterstück «Wir Monaden» bewältigen vier Figuren die grossen Krisen der Menschheit auf geschmolzenem Eis.**

Monade, das ist das Einheitliche, das nicht Zusammengesetzte, das Unteilbare. In ihrem Tanz-Theaterstück «Wir Monaden» ist die Schauspielerin und Regisseurin Dominique Lüdi den Fragen nachgegangen, welchen Veränderungen die Menschheit ausgesetzt ist und was uns in Zeiten von Krisen und Pandemien eine Richtung gibt. So hat sie vier Figuren geschaffen, die unterschiedlicher nicht sein könnten und dennoch alle denselben Ängsten und Herausforderungen ausgesetzt sind. Lüdi hat während der Pandemie viel Zeit auf dem Oekolampad im Iselin-Quartier verbracht und war fasziniert davon, wie unterschiedlich Menschen mit der neuen Lebenssituation umgehen. «Aus diesen Beobachtungen sind die vier Personen entstanden. Vier Extreme mit verschiedenen Überlebensstrategien», sagt sie. Da wäre eine Fitness-Fanatikerin, die ihr Leben der Selbstoptimierung widmet. Als Gegenpol eine Pianistin, die mit ihrer Musik versucht, vor der Welt zu flüchten. Ein Workaholic im Homeoffice, der Kapitalismus und Materialismus verkörpert. Sein Gegenpol ist der letzte Demonstrant, der unermüdlich versucht, die Welt zu retten.

Vier Figuren, die auf einer grossen, geschmolzenen Eisfläche ihrem täglichen Ringen ausgesetzt sind. Jede für sich, auf ihrer eigenen, kleinen Insel. Mittendrin ein Tänzer, der die vier Einzelgänger zusammenbringen will: «Er versucht, die Figuren dazu zu bringen, ihre Muster zu ändern und aus ihrem Kokon auszubrechen», sagt Lüdi. Die Monaden bekommen Risse, werden aufgebrochen und sind gezwungen, miteinander in Kontakt zu treten.

**Gemeinsam entwickelt.**

Das Stück wurde gemeinsam mit den Schauspielern, Tänzern und der Pianistin entwickelt, die Texte sind in einer dreiwöchigen Improvisation entstanden: «Für mich war klar, dass die Texte von den Schauspielerinnen und Schauspielern kommen müssen. Es ist ein Ensemble-Stück, basierend auf meiner Idee», sagt die Regisseurin.

«Wir Monaden» ist eine Produktion vom Team Buseke & Lüdi und dem Verein Reactor. Buseke & Lüdi, das sind Dominique Lüdi und ihr Mann Michael Buseke. «Mit der Zusammenarbeit von Buseke & Lüdi und dem Reactor ist es uns gelungen, wieder mit einem Grossprojekt einen Aussenraum zu bespielen», freut sich Lüdi. Im 2018 wurde aus der TheaterFalle der Verein Reactor. Seit dem Abgang der damaligen Leiterin Ruth Widmer habe es kein solches Grossprojekt mehr gegeben, erzählt Lüdi.

Für die Regisseurin, die gleichzeitig Präsidentin des Vereins Reactor ist, bedeutet «Wir Monaden» ein Schritt aus der Komfortzone: «Es ist das erste Mal, dass ich ein Projekt realisiere, das ohne Auftrag entsteht», erzählt sie.

«Wir Monaden – Tanz auf schmelzendem Eis»: Do 31.8. bis Mi 6.9. (ausser Montag), jeweils 20 h, Kunsteisbahn Margarethen, Basel, [www.reactor.ch/monaden](http://www.reactor.ch/monaden)